



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

30tes Stück, Montag, den 14. May 1764.

Berlin.

Dithyramben, mit dem Motto: quo me, Bacche, rapis tui plenum? bei P. W. Birnstiel, 5 Bogen in 8. Der Herr Prof. Willamovius in Thorn übergiebt hier ungenannt der Welt eine Sammlung von zehn Gedichten, die viel Schönes und unter den Deutschen wirklich Besonderes liefern. In einer Vogenlange Vorrede zeigt er uns die Zuschnitte zu seinen Dithyramben; aber die Unterzeile seines Planes deutet uns, ohne daß wir uns über die Zulänglichkeit seiner angeführten Quellen von den Griechischen, einzulassen, hin und wieder Lücken und Krümmungen zu haben. — Der Charakter des alten Dithyramben war freylich eine rasende Begeisterung der Dachtanten, die vom Witzstrahl des Weins getroffen, die Geburt und Thaten seines Erfinders mit brausendem Munde sangen. Doch wenn der Herr Prof. nachher diesen Enthusiasmus durch "die erhabenste lyrische Poesie, die tähn an Metaphern, voll an Worten, ungewöhnlich in "der Ordnung ist" bestimmt: so scheint alles dieses den Dithyramben noch so wenig von dem Lyrischen zu unterscheiden, daß vielmehr viele Pindarische, ja gar manche Horazische Oden sich in diesen Kreis einfinden würden. Und wie groß muß nicht der Unterschied gewesen seyn, da Aristoteles ausdrücklich eine von den Hauptarten der Poesie daraus macht, weil er diese in die Epische, Dramatische, Lyrische, und Dithyrambische eintheilt: da ferner noch Cicero die letzten beyden unterscheidet, so, daß ihre ganze Aehnlichkeit vielmehr in der Musik bestanden. Das wahre Dithyrambische stukt vielleicht, um seine Höhe zu er-

reichen, unter allen Poesien am tiefsten zu dem Sinnlichhierischen herunter; es redet fast allein vor Auge, Ohr und Geschmack, immer vor die Affekten, wenig vor den Verstand und nichts vor die Vernunft. Da es überdem nach des Proklus Zeugniß einen wütenden Tanz ausdrücken soll, so verhält es sich vielleicht zu allen jenen von dem Autor angeführten einseitigen Zeichen, wie Sache zu Bild, und Körper zu Fläche. Bemerket er aber dies Handlungsvolle der Alten nicht: so vermißet man auch in jedem Ganzen seiner Gesänge den Faden, den innerlich der Weisheit, außersich der Tanz weht und leitet. Man sieht nicht das Melodische Gemälde, worin die wechselseitige Zusammenfassung der Töne nur eine Symmetrie der Linien, und die einzelne Harmonie nur ein Punkt der Schönheit ist — Den Pindar will er uns zwar nicht ergänzen; sich doch aber mit ihm messen, und das an Horazens Maasstab:

Seu per aevadaces noua Dithyrambos
verba devoluit, numericisq; fectur
lege solutus! —

Alein eine Nachseiferungsoode, wie die gegenwärtige des Horaz, mißet die wohl Pindarn anders, als an der Klust, die die Griechische Dithyrambe und Römische Ode trennt? Wird sie also die ganze Dithyrambe, genau, oder wenigstens für Deutsche zulänglich bestimmen, deren lyrischer Originalcharakter gewiß nicht die Römische Ode ist. Und freylich, wenn man ein verlorneS unnachahmliches Gemälde aus einem freyes Portrait frey nachzeichnet: so sieht dies Bild gewiß den Citra ähnlicher

* γένειον Διούρος nennt es Plato.



licher, als den Voretern; und unser Dichter ist viel leicht mehr Horazisch als Pindarisch, wenn man schon diese zwey völlig ungleichartige Dichter zusammenpassen soll. Denn was sagt Horaz von Pindars Odenquell; und warum gab es in der Römischen Sprache keine Griechische Dithyramben? ob sie gleich auf der einen Seite den Vater Bacchus, auf der andern die rasende Gallier und Gallier hatten, von denen Catull in seiner Verecynthia einige Züge, (vielleicht von einer Römischen Dithyrambe) giebt. Füglicher könnte man, da in allen Enthusiasten einerley Ader wohnt, den Dithyramben, aus der Cassandea des Lykophrons, und den ältesten morgenländischen Dichtern erlesen. — Der vorige Maasstab aus dem Horaz wird darauf (p. 7) in 3 Zolle getheilt; allein immer fehlt das Tanzmäßige, sinnliche *Ἰσορρομωδός*. Die Dithyrambische Kühnheit kann vielleicht nicht von allen großen Gegenständen z. E. dem Erstauensvollen, hergenommen seyn: da ein Bacchant, er mag nun, wie ihre Erfinder, vor dem bäurischen Weintraug sitzen, oder vor dem Altar ein cythrischer Tänzer seyn, nicht jeden Schritt mit offenem Munde stammeln kann. Ist also die Wahl der Plane, die blos Bewunderung ausdrücken sollen, nicht un-dithyrambisch? Was geht einem Säuser die Belagerung Wiens, die Abreißung Siciliens, an? und wie viel leichter hätte der Dichter die übrigen ebenfalls noch entfernte Gegenstände von der Seite des Bacchanten ansehen können? — Bey dem zweyten Punkt der Schreibart muß sie nicht blos harmonisch voll rauschen, sondern melodisch herab rauschen, nicht über Stoß und Stein rasseln, und alle drey Worte auffahren: *decoluantur* könnte man sagen, wenn man wörtlich seyn wollte. Vielleicht wäre auch drittens die Versart des Versfassers, die sich nach den Oden des Pindars richtet, nicht blos zu mißlichsam, blos Iyrisch und un-dithyrambisch, sondern dem Dithyramben völlig entgegen; wenn er sich nicht hernach selbst weislichzügig drüber entschuldigte, und also das geleistete lieber messen als wägen lassen wollte. In allen ihren Theilen soll diese Sammlung ein Ganzes ausmachen, und durch Verbindung der Handlung, des Ortes und der Zeit wäre dies leicht, und alsdenn freylich schön gewesen. Allein hier ist ja bey wenigen Stücken kaum der einzeln Standpunkt bemerkt, oft ver-gessen, und noch öfter verfehlt, den doch Pindar, in

seine Oden so gar, recht sorgfältig und oft vielfach ein-webt: so daß ein neuerer Vergleicher* der alten Iyrischen Stücke einzig und allein darin des Pindars innern Charakter setzt. Es sey dieses letzte oder nicht: so mußte doch jeder Dithyrambe eben daher, und nicht aus dem nüchternen Euan! Evoe! sein Leben hernehmen. Ja kann es wohl ein Bacchus sich es Ganze seyn, da dieser kaum zweymal wissenschaftlich, sonst müßig oder gar widrig erscheint. So taumelt in dem zweyten Stück die Mänade vom Wagen des Evans in die Kindheit der Welt zurück; sieht Aetna und Riesen, (vielleicht aber nicht mit Wein-glühenden Augen), und vergißt sich endlich zu fragen: „Welch ein Streit, o Liber!“ Dieser den Augen-blick Neonenwelt entfernte, muß hier noch im Wagen sitzen; und als er ihn gleich drauf im Löwenpanzer von umgekehrt sieht: so erinnert er sich, daß Zeus Gewitter geredet habe, und Bacchus, der damals so kriegerische Bacchus verschwindet. Wie schlecht ist hier die Ideale mit der sinnlichen Gegenwart verwechselt? — Die Ioten charakterisiren weder einen Dithyramben Dichter, noch Leser. Pindars Sonnens-adler flog nicht Stochweise und horste nicht immer nach gutem Winde auf seine Flügel herunter sehen; und ras-sende Griechen wollten nicht jeden Takt eine Predigt hören. — Ueberhaupt, wenn der Nordische Deutsche nicht zur Dithyrambischen Empfindung zu kalt, zu ih-rem Gesange von zu schwerer Zunge, und zu ihrer Mus-ik gar zu einönig sind: wo ihre Stimme: Euan! nicht blos ein Geschrey des schweren Straußes wäre: ich will zur Sonne hin! — so müßte wenigstens ihr Dithyrambe am Gegenstande, Art der Empfindung und Ton des Ausdrucks ihnen völlig eigen, und ihr Ari-on, der vielleicht irgend in einem wolkstigen Co-rinth aufstände, ein besonderes Original seyn: so wie die Griechen die Fähigkeiten nach der Dithy-rambischen Seele bestimmten, und das Sprich-wort brauchten: *Ἰσορρομωδὸν ἔστιν ἐλατ-τοῦ* — — Doch alles dies sind blos Flecten des Dithyrambensängers, nicht des Dichters über-haupt, und möchten auch nicht die Mänaden, die er im Ioten Stück verläßt; so wollen wir doch, zu denen er zurück kehrt, ihm zuflarschen, und statt des alten Dithyrambischen Preises, ihm zu seiner Daphne, mit der er davon eilt, Glück wünschen! Kosten in der Kanterischen Buchhandlung allhier wie auch in Elbing und Witau 1 fl.

* A. F. Ruckersfelder Comment. de canticis sacris ex genio Pindari in Sylloge Comment. et observat. Philol. Auentriae 1762, 8vo.

Berlin, den 5. May.

Heute verließ des Herrn General-Lieutenant Freyherrn v. Seiditz Excellenz welche aus Schlessen kamen, hier durch nach Potsdam.

Paris, den 22. April.

Als der Herr Marquis de Marigny, ein Bruder der Marquisin von Pompadour, die Ehre hatte dem Könige aufzuwarten, wolte er in die Hände Sr. Maj. seine bisher geführten Aemter niederlegen; als sein der Monarch befahl ihm selbige zu behalten, und fügte nicht nur als ein Geschenk die schöne Eremitage, ein wohlgebautes Landhaus, bey, welches die verstorbne Marquisin von Pompadour ohnweit Versailles gehabt, sondern erstreckte noch auf 15 Jahr das jener verwilligte ausschließende Privilegium von der Porcellainfabrike zu Sevres, die jährlich 20000 Livres einträgt. Jedermann redet von dem Muth und der Standhaftigkeit, mit welchem die Verstorbene ihr herannahendes Ende gesehen. Die Umstände, welche davon erzählt werden, gereichen zum Lobe ihres Charakters und machen ihr Gedächtnis sehr werth, denen die ihr zugethan worden.

London, den 17. April.

Wie man versichert, so wird ehstens eine gänzliche Aufhebung der bis anher im Schwange gegangenen Gewohnheit der Franquirtung der Driefe statt finden. Die öffentlichen Einkünfte werden dadurch einen außerordentlichen Zufluß erhalten, verschiedene Hausbesitzer aber, deren inländische Correspondenz unterm groß war, einige 100 Pf. Steerl. jährlich dadurch verlieren. Den 11ten dieses fiel hier in unserm Vestein ein starker Hagel. Bey dieser Gelegenheit haben einige Gelehrte zu Maribon, einem Dorfe bey Westmünster Versuche angestellt, und die electriche Materie aus den Wolken gezogen. Allein durch ein Versehen der Operation bekam einer von ihnen einen solchen Stoß, daß ihm das Blut aus Mund und Nase spritzte, er aller seiner Sinne beraubt wurde, und es nicht das Ansehen hat, daß er mit dem Leben davon kommen wird. Ein Unbekannter hat Sr. Maj. ein Air-Jacket oder Luftwams zu überreichen die Ehre genossen; diese Erfindung soll den Seelenten dazu dienen, daß sie, dafern sie bey einem Schiffbruch oder Seegefahr ins Wasser fallen, gleichwohl nicht erlaufen mögen.

Rom, den 9. April.

Zwey Schiffe von Genua mit einer Ladung von 6000 und eins von Marseille mit 2500 Häfer von Korn, sind zu Civitavechia eingelaufen. Die Streuung, welche bey der gemauen Austheilung dieser Früchte nothwendig zu seyn scheint, hat zuweilen unangenehme Folgen. Neulich wolten die Aufseher, daß nicht

alles Volk welches vom Lande käme Brodt zu holen, in die Stadt sollte gelassen werden. Der Pabst hob aus Mitleiden dieses Verbot auf, und entschloß sich, seine eigne Ausgaben ansehnlich zu verkürzen, um die von der Kammer dadurch zu erleichtern. Aus dem Schatz der Engelsburg sollen zu dem Ende 500000 Ehl. genommen werden. Der Fruchtmangel drückt uns jezo weniger, als der Geldmangel, um jenen zu ersehen. Der König von Sardinien ertheilte neulich dem Pabst die schriftliche Versicherung, daß Sr. Maj. befohlen, so viel als möglich, Getreide aus Desro Landen nach dem Kirchenstaat zu schaffen, und daß solches eher würde geschickt seyn, wenn sie von der Hungersnoth früher Nachricht erhalten.

Parma, vom 9. April.

Der Russische Großkanzler Graf von Boronzow, langte mit seiner Gemalin und der Gräfin Stroganow seiner Tochter, den 6ten allhier an, und hatte den 7ten die Ehre dem Infanten vorgestellt zu werden, welcher dieselben zur Tafel befehlet, die aus den vornehmsten Officiers und Hofcavaliers bestand. Sie wohnen in einem Pallast, welcher auf Befehl Jhro Königl. Hoheit für sie zubereitet worden. Man glaubt, daß sie morgen oder übermorgen nach Mayland, und von da nach Wien gehen werden, von dannen aber ihre Zurückreise nach Petereburg anstellen.

Genua, vom 2ten April.

Man hat vieles Silbergeschirr aus den Kirchen von Corsica zum Verkauf anhero gebracht, um für das daraus zu lösende Geld Getreide zu kaufen, woran man auch dort großen Mangel leidet. Der elenden Umstände ohngeachtet werden die mißvergnügten Corsen immer trotziger. Heute erhält man die Nachricht, daß sie sich Brando und Erbalango durch Ueberumpelung bemächtigt haben, welche beyde Positionen um so viel wichtiger sind, weil sie nur 2 Meilen von Bastia liegen, so, daß gedachte Stadt dadurch sehr in die Enge gekommen ist. Die Rebellen sind hierauf nach der Seite von Algajola fortgerückt, und man befürchtet, daß sie auch davon bald Meister seyn werden. Driefe aus Calvi vom 6ten dieses melden, daß die Rebellen zwey Wählen verdrannt hätten, auf welche Wehl gemahlen worden. Man arbeitet eilsfertig an Ausrüstung einer Galeere und einer Pinque welche nach Corsica Wehl und andern Vorrath überbringen sollen. Die beyden, so leztlich nach Bastia unter Segel gegangen, sind dafelbst, wie man vernimmt, den 2ten dieses angelangt.

Neapolis, den 31. März.

Verschiedene Schiffe mit Korn sind den 28ten dieses allhier angelangt. Wen 300000 Seelen die ohnge-

gesehrt in dieser Stadt sind, litten schon zwey Dritteile die größte Hungereoth. Der arme Landmann mußte schon seit einigen Wochen Brodt aus Reis und Bohnen machen, welches vom Regen, der bereits lange angehalten, ohnedem verdorben war.

Venedig, den 6. April.

Der Graf von Rannitz-Kittberg, ernannter Kaiserl. Kön. Ambassador am Neapolitanischen Hofe ist unlängst ahier angelangt, und hat seine Reise gleich weiter nach Neapolis fortgesetzt. Die Republik hat beschloffen eine Ritterstatue des Herzogs von York gegen den Marcusplatz über zu errichten, die als ein Zeichen der Dankbarkeit dienen soll, daß dieser Prinz die Stadt mit seiner Gegenwart beehrt hat.

Warschau, vom 12. April.

Wir erwarten ehstens hier den Herrn Groß-Generals, seine Janitscharen-Compagnie ist bereits bey uns eingetroffen. Warschau scheint jetzt wegen der Menge der Uniformen eine neutrale Stadt zu seyn, um welche her ein paar Armeen, jede von 100000 Mann stark, liegen müßte. Bisher ist alles stille, und bey einer eindrehenden Theuerung der Lebensmittel dürfte mehr zu besorgen seyn. Vor einigen Tagen hat eine ganze Compagnie Uhlanen, welche von dem Herrn General Poniatowski angeworben worden, Reißaus genommen, und ging nach Prangue, einem an der andern Seite der Weichsel gelegenen Dorfe. Es kostete viel Mühe, sie wieder zum Dienst zu bewegen, und der Herr General mußte einwilligen 1) ihren Sold zu vermehren, 2) ihnen ihre Pferde zu vergüten, wenn sie dieselben im Dienst verloren, 3) einem jeden, der verwundet, oder außer Stand gesehet würde weitere Dienste zu thun, eine Pension zu versichern.

Wilna, den 4. May.

Die geistliche und weltliche Stände, sowohl die Durchlauchtigste Senatoren, Minister, als auch die Ritter, und andre Einwohner der Provinzen des Herzogthums Lithauen, und verschiedenen Wojwodschafsen und Wojtoven, sind in einer zahlreichen Versammlung hier in Wilna erschienen, und haben sich in der Pfarrkirche versammelt, und nach gehdigem Gottesdienste veste beschloffen, eine allgemeine Conföderation zu unternehmen. Sie haben sich zusammen verschworen, und eigenhändig unterschrieben. In dieser Versammlung haben sie auch zugleich den Herrn Stallmeisters im Großen Herzogthum Lithauen, Graf von Brzostowsky etc. zum Marschall der allgemeinen Conföderation erwählt, und autorisirt. Es haben also Sr. Exc. als Marschall der allgemeinen Conföderation, die Deputirten der Woj-

wodschafsen, so wohl zur Unterschreibung, als auch zur Ablegung des Eides angenommen, zugleich aber auch durch ein öffentliches Schreiben die Patrioten der übrigen Wojwodschafsen zu einer allgemeinen Conföderation aufgemuntert. Es haben Sr. Exc. sogleich nach der Wahl. Dero Marschallamt angefangen, und verwalten solches zum größten Vortheil der Nation in einer beständigen Gerechtigkeith. Das Ansehen des ganzen Landes sowohl, als auch insbesondere des Herrn Marschalls wird dadurch immer größer, daß in unser Stadt und denen herumliegenden Gegenden der erwünschte Friede und Einigkeit blühet und immer fordauret.

Witna, vom 8. May.

Die Abreise der Russischen Kaiserin Maj. von Petersburg, ist auf den 13ten dieses verstorhet. Man erwartet sie auch hier, und macht große Anstalten zu ihrem Empfang, wie denn bereits eine Ehrenforte ausgerichtet ward.

AVERTISSEMENT.

By dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Geschichte der Amazonen, mit Kupfer, 8, Berl. 763, 1 fl. 24 gr. Denkwürdigkeiten der Sisektische zu St. Peter in Westminster, nebst einigen Nachrichten von dem Leben englischer Dichter, 8, Lübeck 763, 3 fl. Oeuvres de Theatre de Mr. de Saintfoix, 2 Vol. à la Haye 763, 5 fl. 15 gr. Dissertation, qui a remporté le prix proposé par l'academie roy. des sciences de Berlin sur la nature, les especes, & les degrez de l'evidence, avec les pieces, qui ont concouru, 4, Berl. 764, 3 fl. Sachs. Aug. Wih. Preddigten, davon die mehresten bey außerordentlichen Gelegenheiten gehalten worden, 6ter Theil, 8, Berl. 764, 1 fl. 6 gr. Vertlingen, Ernst Aug. biblische Erklarungen über die Episteln, 4, Kön. 761, 9 fl. Genicksens, Joh. Ernst, vornehmste Quellen der menschlichen Unruhe, 8, Drod. 764, 1 fl. 6 gr. Droga Pielgrzymiowego Chreszcanina do Wierzności Bogoslawioney, okazana przez J. Banian dopiero do druku poddani przez X. D. Behra, 8, w Krol 764, 1 fl. 6 gr. Wuzjells, F. H. L. medicinische und chirurgische Wahrnehmungen, 2te Sammlung, 8, Berl. 764, 24 gr. Geschichte des ehemaligen Nonnentlosters zu Pillenreuth, Maria Schiedung genannt, in dem Nürnbergischen Gebiete, von And. Würfel, 8, Altd. 764, 1 fl. 9 gr.

Dies: Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kaiserlichen Buchladen ausgegeben.